



1947 Rotes Kreuz mein Symbol für Medizinhilfe

Als mein Vater am 21.10.1947 aus französischer Kriegsgefangenschaft nach Hause entlassen wurde, brachte er eine zerbeulte Riesen- Aluminiumkiste mit einem großen Roten Kreuz aufgemalt u.a. voll Geschenke seiner Mitgefangenen mit, denen er das Leben oder zumindest die Gesundheit gerettet hatte. Jedes Geschenk barg eine traurige Gegebenheit. Unzählige Besucher aus allen Besatzungszonen belegten später die Leidensgeschichten.

Vor Ort barg die Kiste alle Hilfsmittel und Medikamente, die er auch aus Pflanzen herstellen ließ.

Nach seiner Meldung an das Rote Kreuz in Genf wegen des häufigen Hungertodes von Gefangenen, weil das Essen an Einheimische verkauft worden war und seine darauf folgenden Folterung wurde er als Lagerarzt - Held von den Gefangenen stets gefeiert.

Mein Vater hatte auf Wunsch der Mitgefangenen eine vorzeitige Entlassung abgelehnt, er erreichte, dass das Lager insgesamt aufgelöst wurde.

Seine mitgebrachten Geschenke waren mühsam ziselierte Geschosshülsen aus Messing, die zu Trinkbechern Vasen o ä. umgeformt wurden, gebastelte Bilder wie Votivbilder in Altötting und vieles mehr, sie wirkten auf mich wie ein Museum.

Vieles benutzten wir Jahrzehnte im Alltag.

Die Rote-Kreuz-Binden für den Arm waren viele Jahre mein Spielzeug. Die Kiste mein Talisman im Kinderzimmer.

Mein Kreta- Reisekoffer Koffer sieht ebenso aus. Dort schrieb ich alle Patienten-Umweltgifte- Informationen. Sie barg mein Laptop.

Intensiv befragte ich jahrelang Vater, was seinen Mitgefangenen half, was nicht.

So entstand ein ärztliches Grundwissen, ergänzt mit den Erfahrungen bei Hausbesuchen, wo ich meinen Vater meist begleitete.

Der Wunsch auch einmal helfen zu können, war mein sehnsüchtigster Wunsch – bis heute.

Glücklich war ich, dass alle meine Buben ihre Freizeit bei den Hilfsorganisationen verbrachten: Johannes bei der Rot-Kreuz-Wasserwacht an der Isar, Michael bei den Johannitern, Peter bei den Maltesern, später auch bei den besseren Johannitern, die Tochter führte psychologische Gespräche und verewigte sie in ihrer Abiturarbeit.

Die Kenntnis, dass **jede Hilfeleistung unter dem Roten Kreuz kostenfrei** ist – gemäß der Rot – Kreuz – Charta - , ersparte einem Chefarzt die Rettungskosten seines in den Bergen vermissten Sohnes an die Zentrale zu zahlen. Stattdessen erhielten es die Helfer persönlich für ein neues Funkgerät.

(Auszug aus meiner neuen Biografie)